

Dresdener Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Nr. 1268, Raben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Verkaufsstellen: Ecksche Buchhandlung,
Dresden, Haupt d. Arbeiter, Ange-
heilen u. Kranken, H.B., Dresden,
Gebrüder Kurbold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß anderer Stellen, hat der Bezahler der Dresdener Volkszeitung seinen Antrags auf Rückzahlung des Bezugspreises aber auf Nachlieferung der Zeitung

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Politik, Kunst“ sowie der illustrierten Wochenbeilage „Der Sonntag“ monatlich 2,40 M., einjährig 24 M., Brutto. (Dabei 10% Vertriebskosten). Einmalige Belegbestellung nur am „Sonntag“ 1,00 M. auswärts Post- und Zustellungsgebühren.

Abbestellung: Zeitungsverlag 10, Bernauerstr. Nr. 25/261, Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr
Wochenausgabe: Zeitungsverlag 10, Bernauerstr. Nr. 25/261 u. 12/207, Sprechstunde von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags
Telegraphische Adressen: Dresdener Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Normalzeile 30 Pf., die 40 mm breite Reflektierte 30 Pf., für auswärts 40 Pf. u. 2,50 M., abzüglich Freizahlung laut Tarif, Familienanzeigen, Stellen- u. Sterbefälle 20 Pf. netto, für Briefmarkenbesitzer 10 Pf. Einmalig 10 Pf.

Nr. 267

Dresden, Montag, den 14. November 1932

43. Jahrgang

Die sächsischen Gemeindevahlen

Schwere Verluste der Nazis - SPD. verliert an KPD. Flucht Verzweifelter zum Bolschewismus

Es ist schwierig, die Gemeindevahlen, die gestern ganz Sachsen stattfanden, mit vorhergegangenen Wahlen zu vergleichen. Denn bei den Gemeindevahlen treten andere Faktoren — Berufslisten, Mittelstandslisten, Hausbesitzerlisten — als bei den Reichstagswahlen, und ein Vergleich mit den früheren Gemeindevahlen würde nur die allgemeine Verbesserung zeigen, die die Krise seit 1929 mit sich brachte. Aber im allgemeinen ist die Entwicklung der Parteien in der Sachsen weitergegangen, wie sie die Reichstagswahl zeigte. Die Gewinner sind da und dort die Kommunisten und einzelne Listen der Bürgerlichen. Die Sozialdemokratie geht in den meisten Orten unter die Stimmen der Reichstagswahl zurück. Die SPD. war in vielen Gemeinden die größte Partei, und ein beträchtlicher Teil Wähler hält sich nach alten Überlieferungen an die Partei, die ihm als die größte und mächtigste erschien.

Die größten Verluste erleiden überall die Nationalsozialisten. Sie gewinnen zwar gegenüber ihrem Bestand von 1929, aber sie sinken beträchtlich unter die Zahlen der letzten beiden Reichstagswahlen. In Dresden verlor die Hitler-Partei am 31. Juli rund 150 000 Stimmen, am 6. November 134 000 und gestern 104 000 Stimmen. In Leipzig sanken sie von 142 000 (31. Juli) auf 128 000 am 6. November und gestern auf 101 000. In Chemnitz sanken sie von 80 000 und 70 000 Stimmen. In Plauen i. V. sanken sie von 33 700, 26 800 Stimmen. In Zwickau sehen ihre Verluste ähnlich aus. Nun nehmen den Hitlerianern zwar die Berufslisten und die Hausbesitzerlisten in verschiedenen Gemeinden manches weg, aber so viel macht es nicht aus, daß ihre Verluste damit ausgeglichen wären. Und außerdem zeigt sich in diesem Abwärtens nationalsozialistischer Stimmen auf andere Listen nur, welche Gegenstände und Interessen verschiedenheiten in dieser Demagogie-Partei vereinigt sind. Gegenstände, die sich wie Figuren verlieren die Nazis rund ein Drittel der Stimmen, die sie noch im Juli besaßen. Ähnlich in Chemnitz und Leipzig. In ganz Sachsen, wo die Nazistimmenzahl vom 6. November nahezu halbiert wurde. Das sind in so kurzer Zeit unerhörte Verluste; sie müssen namentlich für eine Partei empfindlich wirken, die ihren Anhängern seit drei Jahren unbesiegt erschienen und die alles tat, um diese Siegesillusionen ihrer Wähler ins Phantastische zu steigern. Daß sich diese unauflösbare Abwanderung enttäuschter Wähler von der Hitler-Partei nicht nur auf Sachsen beschränkt, beweisen auch die Bürgerchaftswahlen in Lübeck, die ebenfalls gestern statt-

finden. Dort sanken die Nazis von 31 600 (6. November) auf 27 600. Noch vor einigen Monaten hätte sich niemand in der NSDAP. träumen lassen, daß das Partei Kreuz so schnell 30 bis 40 Prozent seiner Wähler einbüßen könnte. Wenn heute in Braunschweig, Oldenburg, Dessau, Thüringen gewählt würde, so wären wohl keine dieser nationalsozialistischen Machtpositionen für die Hitler-Partei noch haltbar.

Es fällt uns nicht ein, damit über die Stimmenverluste der Sozialdemokratie hinwegzulaufen zu wollen, im Gegenteil: auch diese Gemeindevahlen müssen für unsere Partei ein Anlaß sein, ihre Taktik und ihre Agitation zu überprüfen. Jedoch bleiben unsere Verluste weit hinter denen der Nazis zurück. Dabei fällt ins Gewicht, daß in vielen Gemeinden uns die Verantwortung mit aufgebürdet wurde, nicht den Nazis und noch viel weniger den Kommunisten. Dazu waren beide Parteien zu schwach.

Was die Sozialdemokratie verliert, ist auch bei dieser Wahl den Kommunisten zugesprochen. Das marxistische Lager als Ganzes hat sich also nicht nur verlustlos gehalten,

sondern gewinnt in verschiedenen Orten. In Dresden verlieren zwar SPD. und KPD. zusammen ein Mandat, aber in Leipzig, wo die SPD. drei Sitze einbüßt, gewinnt die Sozialdemokratie vier Sitze ein, aber das marxistische Lager erlangt ein Mandat mehr als vorher. In Plauen i. V. steigt die SPD. von 9 auf 15 Mandate, während die Sozialdemokratie 5 verliert. Beide Parteien zusammen zählen einen Sitz mehr als früher.

Leider muß das der Arbeiterschaft angesichts der voranrückenden kommunistischen Politik nichts. Es scheint, daß wie am 6. November so auch diesmal ein Teil ehemaliger Hitler-Wähler zur KPD. übergegangen ist. Wenn sich die Papenkreuzler und sonstigen bürgerlichen Parteien etwa damit trösten wollen, daß auch die SPD. verloren hat, so ist es also gerade für sie ein schlechter Trost. Ebenso wie die verflochtenen Reichstagswahlen zeigen die Gemeindevahlen einen Zug zur linksradikalen Verzweiflungstaktik.

FR.

Abschiedsbesuch in Dresden?

Papen bei Schied - Neuer Streich gegen den Reichstag geplant

Der Reichskanzler bemüht sich, Verhandlungen mit den Parteiführern zwecks Bildung einer „nationalen Konzentration“ zustande zu bringen; ihr negatives Ergebnis sieht von vornherein sehr, zumal die Nationalsozialisten ablehnen, mit Herrn von Papen zu verhandeln. Heute wird der Kanzler wegen eines „Staatsbesuches“ in Dresden weilen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte diese Papenreise zu seinem Abschiedsbesuch werden. Wenn es nach ihm geht, soll vor seinem Sturz ein neuer Streich versucht werden. Aus Berlin wird uns darüber berichtet:

Die Luft ist geschwängert mit Gerüchten. Das kann nicht wundern in einer Zeit, in der man weiß, daß sich das Reichskabinett mit dunklen Plänen trägt und jeden Tag auf neue beweist, daß es unter einer autoritären Regierung eine Regierung versteht, die ihre Existenzberechtigung nicht aus dem Willen des Volkes und seiner Vertretung, sondern aus dem eines über den wahren Stand der Dinge bewußt im unklaren gelassenen Reichspräsidenten herleitet. Der Versuch, die „nationale Konzentration“ auf dem Wege über Verhandlungen mit den Parteiführern zu beleben, ist gescheitert, noch ehe die Verhandlungen begonnen haben. Aber ist das Ganze von allem Anfang an mehr gewesen als das Verüben, einen Vorwand zu finden? Und was soll weiter werden? Hier sehen die Gerüchte ein. Da heißt es, der Reichstag solle noch vor seinem Zusammentreten aufgelöst werden. Zweimal haben sich die Wähler mit überwältigender Mehrheit gegen den Papen-Kurs und die Papen-Barone entschieden. Sie würden es ein drittes Mal ebenfalls tun, und alle in der letzten Zeit angestellten und in Zukunft vielleicht zu wiederholenden Bemühungen, einen Gegensatz zwischen dem Volk und den Parteien zu konstruieren, würden an diesem Ergebnis nichts ändern können. Die nochmalige Auflösung kann deshalb nur den Sinn haben, das Regiment der Papen-Barone gegen den Willen der überwiegenen Volksmehrheit weiterzuführen, den Volkswillen ohne weiteres zu mißachten und nach den Wünschen einer kleinen Clique weiterzuwirken. Was das ist nur möglich, wenn sich die Papen-Barone entgegen dem klaren Wortlaut der Verfassung wieder über das Parlament hinwegsetzen, wenn sie versuchen, Reichsreform und Verfassungsreform unter Verletzung der staatlichen Verfassungsgesetze, d. h. ein Recht, dessen Existenz nur von den reaktionärsten Staatsmännern anerkannt wird, durch Verordnung zu et-

zupropieren. Es gibt Leute — und sie gehören nicht zu dem leichtsinnigen Schwärmern —, die dem Kabinett Papen solche staatsrechtlich unzulässigen Absichten allen Ernstes nachsagen und ihre Verwirklichung schon für die nächsten Tage ankündigen. Sie trauen einem Manne wie Herrn von Papen in Anbetracht seiner Unbekümmertheit, mit er diese Welt sieht, alles zu.

Wenn die Tatsache, daß Gerüchte der gekennzeichneten Art im Umlauf sind, ruft die schwersten Bedenken hervor, und alle, denen es um das deutsche Volk zu tun ist, müssen von den Papen-Baronen endlich ein klares Wort verlangen, mit dem sie von den ihnen zugeschobenen Plänen nicht nur mit Redensarten, sondern klar und eindeutig abkräften. Außerdem ist es dringende Pflicht, den Reichspräsidenten auf die Gefahren der Stunde hinzuweisen. Sie wäre in erster Linie von den Ministerpräsidenten der Länder zu übernehmen, denn von allem anderen abgesehen steht ein Gut, dessen Bedrohung Herr von Hindenburg nicht zulassen kann, auf dem Spiel — die Einheit des Reiches. Zwar hat es der Reichspräsident bisher nicht einmal für notwendig gehalten, seine Barone nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes zu einer an sich selbstverständlichen Amtspflicht gegenüber der preussischen Staatsregierung anzuhaltend. Auch in anderen Fällen hat der oberste Vertreter des Volkes neuerdings ein Verhalten an den Tag gelegt, als ob es in der deutschen Geschichte weder einen 31. Juli noch einen 6. November mit ihren vernichtenden Volksurteilen gegen die Papen-Barone gegeben hätte. Aber schließlich hat auch der Reichspräsident den Willen des Volkes und seiner verfassungsmäßigen Institutionen zu respektieren und dafür zu sorgen, daß Experimente unterbleiben, die unser Land in tiefes Unglück stürzen müssen. Ist er denn noch damit einverstanden, was gegenwärtig als Absicht der Papen-Barone überall zu lesen steht? Im Interesse Deutschlands ist eine schnelle und unzweideutige Antwort notwendig!

Die Papen-Barone stützen ihre Macht und ihr Recht auf die Bajonette der Reichswehr. Aber es gibt noch Kräfte, gegen die auf die Dauer auch die Bajonette eines Seeres von 100 000 Mann versagen müssen. Die Papen-Barone sind sich darüber nicht im unklaren. Trotzdem scheint es starke Kräfte unter ihnen zu geben, die es bis zum letzten treiben wollen. Wir warnen sie hundert- und tausendmal um Deutschlands willen. Den Anfang ihres Weges rügen sie kennen. Sein Ende wird bestimmt durch die Kräfte, die trotz aller Not auch heute noch in unserem Volke leben und die sich in seinen Organismen und auch in Parteien widerspiegeln.

Bürgerchaftswahl in Lübeck

N. Lübeck, 14. November. (Eig. Funk.)

Am Sonntag wurde auch die Bürgerchaft (außer Landtag des Staates) nengewählt. In Lübeck, wo Sozialdemokraten und Kommunisten bisher von 80 Bürgerchaftslisten innehalteten, ohne daß diese Möglichkeit sich hätte praktisch auswirken können, besaßen sie nach den Wahlen des gestrigen Sonntags 38 von 80. Am einzelnen ergaben die Wahlen folgendes Bild:

Sozialdemokraten 30 317 (32 036) Stimmen, 29 (34) Mandate, Kommunisten 9940 (9894) Stimmen, 9 (7) Mandate, Nationalsozialisten 27 681 (31 613) Stimmen, 27 (4) Mandate, Deutschnationale Volksbund 5010 Stimmen, 5 (29) Mandate, Staatsvereine 1314 (1003) Stimmen, 1 (2) Mandate, Zentrum 765 (964) Stimmen, 1 (1) Mandate, Bau- und Grundbesitz 4125 Stimmen, 4 (1) Mandate, Deutschnationale 3791 (5798) Stimmen, 1 (4) Mandate.

Die Vergleichszahlen bei den Stimmen sind die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen und bei den Mandaten die Bürgerchaftswahlen von 1929. Die Wahlbeteiligung betrug am Sonntag 87 Prozent gegenüber 89 Prozent am 6. November. Eine Mehrheit besitzt der gegenwärtige Senat, der als Koalitionsgewähltes von der Sozialdemokratie geführt wird, in der Bürgerchaft nicht mehr.